



Abend-

Zeitung.

154.

Dienstag, am 6. Junius 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler (Zb. Hll.)

### Isabelle von Limeuil.

(Fortsetzung.)

Jeronimo trat ein. Bleich, wie der Tod, krampfhaft zitternd trat er vor die Marschallin, welche den Anführer der Nymphen nicht wieder erkannte, so sehr war das frische Jugendleben entstellt, so sehr hatte das Gift in den freundlichen Zügen des Knaben seine Grabesfurchen gezogen. Er hob sein dunkles, blaues Auge auf die Staunende, und ohne daß ein Laut die Empfindungen seines Innern verrathen hätte, schüttelte er heftig seine Locken, blickte starr in Margarethens Auge und streckte krampfhaft die Hand nach ihr aus, die, einen Schritt zurückweichend, dem Prinzen zurief: Was soll ich mit dem Wahnsinnigen?

In Eure Obhut sollt Ihr ihn nehmen, — erwiederte dieser gelassen und freundlich. Eurer Sorgfalt will ich ihn anvertrauen. Der Knabe ist gar gut und fromm; nur zuweilen, wenn er den Tod zu erblicken glaubt, starrt er so wild vor sich hin! — Jeronimo! rief er, trat nun zu ihm und strich ihm mit der flachen Hand über das Gesicht. Der Knabe blickte nach ihm auf, sein ganzes Wesen schien mit diesem Blick sich zu verändern. — Seht, schöne Marschallin! — fuhr Condé fort — wie freundlich er ist. Drum nehmt ihn in Euren Schutz, ich bitte Euch!

Kann ich Euch dadurch gefällig seyn, — sagte diese — gern!

Der Arme — fuhr Condé leise fort und winkte Jeronimo, zurückzutreten — der Arme hat einen Becher mit Gift geleert, der nicht ihm bestimmt war. Schnelles Gegengift hat ihm wohl das Leben, doch nicht seinen ungetrübten Sinn, nicht seine Gesundheit retten können. Wollt Ihr Euch seiner annehmen, thut es ja, sein Schicksal steht Euch näher als Ihr wähnt! Wollt Ihr?

Ich will! rief die Marschallin in der peinlichsten Unruhe und konnte sich kaum aufrecht halten.

Nun, so danke Deiner Beschützerin! sagte Condé zu dem Knaben.

Ich danke Euch, Dame! — sagte Jeronimo, sich ihr nähernd — Ich danke Euch. Arm bin ich und hätte Euch nichts zu bieten gehabt, meine Dankbarkeit Euch zu zeigen. Da erbarmte sich Isabelle de la Tour meiner und gab mir diesen Becher! — Er zog ihn unter seinem Mantel hervor, und wie er ihn der Marschallin reichte und diese starr ansah, verschmolz das Wilde in seinem Blicke in Wehmuth. Er faßte ihre Hand. Dann sagte er weich: Wie konntet Ihr den Engel morden wollen? — Margarethens Hand bebte in der seinen, doch wagte sie nicht, sie ihm zu entziehen. — Hört! — fuhr er plötzlich auf, so daß Margarethe das gesenkte Auge erschrocken aufschlug, und ließ ihre Hand fahren — Hört! Wagt Ihr noch einmal den Versuch, der Euch nie gelingen wird, denn Gottes Engel schützen ihre irdische Schwester — und ich bin der lichtblaue Treue! — so bohr' ich Euch